

Fritz Bauer Platz in Braunschweig – zur Zeit ein Trauerspiel

Im Jahr 2012 ist der Fritz Bauer Platz in Braunschweig eingeweiht worden, in einem offiziellen Akt mit Reden von Oberbürgermeister Gerd Hoffmann, Prof. Gerd Biegel und Generalstaatsanwalt Norbert Wolf. Der Platz lag zentral in der Innenstadt vor der Generalstaatsanwaltschaft, ein Teil des Domplatzes war dafür abgetrennt worden.

Der Platz – so klein wie er auch war – er passte: vor dem Gebäude der Generalstaatsanwaltschaft, das nach den Vorstellungen von Fritz Bauer im modernen skandinavischen Stil gebaut worden war; mit dem Spruch aus dem Grundgesetz „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“, den Bauer an der Außenwand hatte anbringen lassen, und der Justitia, die der Braunschweiger Künstler Bodo Kampmann nach den Plänen Fritz Bauers anfertigte und die das neue Rechtsverständnis von Bauer ausdrückte: Eine Justitia ohne Augenbinde, die die Menschen auf den Händen trägt- als Ausdruck einer menschlichen Justiz, die auch den Straftäter wieder auf den rechten Weg bringen will.

Das ist nun Geschichte. Zwar wurde der Platz immer bekannter und auch langsam von der Bevölkerung angenommen, aber nun ist er verlegt worden. Noch im September 2022 gab es eine Veranstaltungsreihe vom DGB und Fritz Bauer Freundeskreis zum 10jährigen Jubiläum des Platzes, auch mit einem Stadtrundgang zu Fritz Bauer, der an diesem Platz begann.



Der ehemalige Fritz Bauer Platz

Wegen Raumnot war die Staatsanwaltschaft in den Bohlweg umgezogen – in das leerstehende Gebäude der früheren Bezirksregierung. Und die Adresse („Fritz Bauer Platz 1“) sollte mitgenommen werden. Schweren Herzens hatte der Bezirksrat Mitte dem Umzug zugestimmt – für sie war der bisherige Platz der geeignete Ort gewesen, sinnstiftend und mit Bauer verbunden.

Durch den Umzug ergaben sich einige Probleme: Am Bohlweg gab es nur die Straße, aber keinen Platz. An der Rückseite des Gebäudes lag der „Ruhfäutchenplatz“, der in Braunschweig eine lange Tradition hat. So kam man darauf, den Fußweg an der Rückseite in „Fritz Bauer Platz“ zu benennen. Der Fußweg war schmal, mit Autoparkplätzen davor und Abstellmöglichkeiten für E-Scooter. Im Grunde ein nichtssagender Fußweg. Allerdings stand eine Büste von Heinrich Jasper vor dem Gebäude. Jasper war in der Weimarer Republik Ministerpräsident des Freistaates Braunschweig gewesen, 1933 von den Nazis inhaftiert und gefoltert, ins KZ Dachau gebracht und im Februar 1945 in Bergen-Belsen verstorben.

Der Fußweg sollte aufgewertet und irgendwie als Platz zurecht gemacht werden, versprach der neue Generalstaatsanwalt und gab dazu einen Auftrag an den Stadtbaurat Leuer. Passiert ist bisher nichts. – Kurzzeitig wurden zwei Pfähle am Hintereingang angebracht, wohl für einen Briefkasten, damit die Post mit der Anschrift „Fritz Bauer Platz 1“ dort eingeworfen werden könnte. Die Pfähle sind inzwischen wieder entfernt worden.



*Der neue Fritz Bauer Platz
- ein Fußweg mit E-Scootern*



*An der Rückseite der alten Bezirksregierung -
die Büste von Heinrich Jasper*

Von der Adresse „Fritz Bauer Platz 1“ ist nicht viel geblieben. Stattdessen weist ein neues Schild am Haupteingang der GStA am Bohlweg auf die neue Anschrift hin „Bohlweg 38“. Auch auf der Webseite der GStA erscheint die neue Adresse. Im Grunde ist die Anschrift „Fritz Bauer Platz 1“ verloren gegangen.



*An der Rückseite am Eingang
die Pfähle für einen Briefkasten*



*Am Haupteingang am Bohlweg
die eigentlich neue Adresse der GStA
„Bohlweg 38“*



*Rückseite der Generalstaatsanwaltschaft –
das ehemalige Gebäude der Bezirksregierung
mit Briefkastenadresse „Fritz Bauer Platz 1“*

Ist es eine Missachtung von Fritz Bauer?

Der Fritz Bauer Platz am Dom war eine Erfolgsgeschichte gewesen. Er wurde zu einem Symbol der Anerkennung und Wertschätzung von Bauer und seiner Verdienste auch in Braunschweig. Im Bewusstsein der Öffentlichkeit spielte dieser Platz eine immer größere Rolle.

Das ist nun vorbei. Es scheint, als wolle man sich mit Bauer nur schmücken und ihn an den neuen Ort mitnehmen. Im Grunde erscheint es derzeit als Abwertung von Bauer – Bauer als Feigenblatt und äußerliche Symbolik.

So ist es auch eine Frage, ob diesen neuen „Platz“ überhaupt noch aufwerten kann? Der neue „Platz“ hat bzw. der Fußweg hat mit Bauer nichts zu tun. Könnte man dort eventuell eine Büste von Bauer aufstellen wie für Heinrich Jasper. Es gibt eine Braunschweiger Bildhauerin, Sabine Hoppe, die vielleicht etwas Geeignetes schaffen könnte. Im Botanischen Garten findet man z.B. eine ausdrucksvolle Skulptur von ihr, den „Adam“ (siehe unten). Vielleicht wäre das eine Möglichkeit.

Einmal im Jahr findet am 4. Juli eine Gedenkveranstaltung zu den Riesebergmorden von 1933 statt, die am Jasper-Denkmal am Ruhfäutchen-Platz beginnt und drei Stationen hat: Jasper-Denkmal, Gräber der 10 bzw. 11 Opfer auf dem Hauptfriedhof, Denkmal am Pappelhof in Rieseberg als Ort der Ermordung durch SS-Leute. Der DGB und die Stadt Braunschweig riefen auch in diesem Jahr wieder zu der Gedenkfeier auf. Auf dem Aufruf steht „Rieseberg-Gedenken am Dienstag, 04. Juli 2023 – Beginn 16.30 Uhr am Jasper-Ehrenmal (stille Kranzniederlegung am Ruhfäutchenplatz)“. Dass es eigentlich der neue Fritz Bauer Platz ist, wird noch gar nicht

zur Kenntnis genommen. Es gibt dort nur ein Straßenschild mit dieser Aufschrift – alles andere ist derzeit eine Farce. Ob es sich je ändert? Als Fritz Bauer Platz wird nach wie vor der alte Platz empfunden.



„Adam“ – Bronze-Skulptur von Sabine Hoppe



Kranzniederlegung am 4. Juli 2023 am Jasper-Ehrenmal am Ruhfäutchen-Platz (eigentlich Fritz Bauer Fußweg)



Gedenken in Rieseberg



Gedenkstein an die Opfer am Pappelweg 4, dem Ort der Tötung

Sollte die Platzbenennung wieder rückgängig gemacht werden?

Insofern gibt es derzeit ein Dilemma: Sollte die Platzbenennung wieder rückgängig gemacht werden oder nicht? Wer vom Fritz Bauer Platz spricht, meint eigentlich den alten Fritz Bauer Platz. Der neue Platz wird gar nicht wahrgenommen. Es ist aber auch noch nichts weiter

passiert, den Platz ins Bewusstsein zu bringen – von einer öffentlichen Veranstaltung (wie damals) ganz zu schweigen. Letztlich ist er nur noch ein äußerliches Symbol.

Manches in der derzeitigen Rechtsprechung ist ähnlich. Die Verfahren zum „Judenpack“ wurden zwei Mal eingestellt, erst durch öffentlichen Druck und insbesondere durch den Einsatz des Ehepaares Gottschalk wurde das Verfahren wieder aufgenommen. Die frühere niedersächsische Justizministerin Barbara Havliza plante sogar, dass auf Bundesebene eine neue Gesetzgebung dazu entwickelt werden sollte. Nichts davon ist passiert. Letztlich alles Schall und Rauch.

Wenn Bauer nun zu einem äußerlichen Symbol wird, ist es schade. In Berlin und Frankfurt finden anderen Formen von Ehrungen von Bauer statt, sei es durch die offizielle Verleihung des Fritz Bauer Studienpreises im BMJ oder die Verleihung der Leuschner-Medaille in Frankfurt. In Braunschweig wird ein nichtssagender Fußweg zum Fritz Bauer Platz ernannt.

Weder der Schwurgerichtssaal im Landgericht wurde nach Bauer benannt noch wurde eine Tafel zum Sondergericht (mit Hinweis auf Bauer) am Landgericht angebracht. Eine Anfrage beim neuen Präsidenten des Landgerichts wurde nicht einmal beantwortet. Vielleicht ist es auch eher Ausdruck einer Gleichgültigkeit gegenüber der Vergangenheit (und Gegenwart).

Vielleicht sollte der „Umzug“ des Platzes wieder rückgängig gemacht werden. Der frühere Platz war ein würdiger Ort – jetzt jedenfalls ist der Zustand eher ein Ausdruck von Gleichgültigkeit, Missachtung und Äußerlichkeit, kurz gesagt: ein Trauerspiel.

Udo Dittmann